

Was ist LIFE ?

LIFE, die Abkürzung für das Finanzierungsinstrument für die Umwelt, ist ein Förderprogramm, mit dem die Europäische Union Umwelt- und Naturschutzprojekte in den Mitgliedsstaaten unterstützt. Seit 1992 hat das LIFE-Instrument Tausende von Umweltschutzprojekten in der gesamten Europäischen Union kofinanziert. Insbesondere trägt es zur Umsetzung der Ziele des Natura-2000-Netztes bei. Weitere Informationen unter: cinea.ec.europa.eu/programmes/life_en

Was ist Natura 2000 ?

Natura 2000 ist ein zusammenhängendes Netz europäischer Schutzgebiete, basierend auf zwei europäischen Richtlinien - der Vogelschutzrichtlinie (1979) und der FFH-Richtlinie (1992). Dieses Netzwerk ist das weltweit größte Netz von Schutzgebieten und umfasst fast 850 000 km², d. h. mehr als 20 % des Gebiets der Europäischen Union. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union sehen ihre Verantwortung für den Erhalt typischer Naturlandschaften und der biologischen Vielfalt.

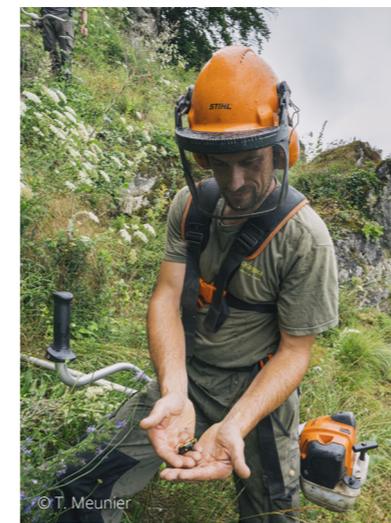
SIE WÜNSCHEN INFORMATIONEN ODER MÖCHTEN AM PROJEKT TEILNEHMEN, KONTAKTIEREN SIE UNS ! www.life-ardenneislek.eu
lifae@natagora.be du lifae@naturemwelt.lu



Sieben Jahre, um die Natur wieder aufblühen zu lassen!

Während der siebenjährigen Projektlaufzeit (2025-2031) werden vier große Aktionsbereiche durchgeführt, um die festgelegten ökologischen Ziele zu erreichen: Schützen, Restaurieren, Teilen und Sensibilisieren. Die nachhaltige Bewirtschaftung der wiederhergestellten Lebensräume wird in den meisten Fällen in Zusammenarbeit mit ansässigen Landwirten ausgeführt, damit der Zustand erhalten bleibt. Des Weiteren werden vor und nach der Restaurierung floristische und faunistische Inventare erhoben, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu bewerten und ggf. Pflegemaßnahmen anzupassen.

Mitfinanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der CINEA wider. Weder die Europäische Union noch die gewährende Behörde können dafür verantwortlich gemacht werden.
 Verantwortlicher Herausgeber : Philippe Funcken ; Natagora asbl www.natagora.be



SCHÜTZEN

Erweiterung des Netzwerks der Naturschutzgebiete um **110 Hektar** durch den Erwerb neuer Grundstücke innerhalb und außerhalb des Natura-2000-Netzwerks, um die ökologische Vernetzung zu verbessern.



RESTAURIEREN

Wiederherstellung und Neuschaffung von 450 Hektar verschiedener Lebensräume, Wiederbereitstellung von Hecken und Einzelbäumen für den Neuntöter und Raubwürger, Wiederansiedlung des Skabiosen-Schneckenfalters.



TEILEN

Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des Austauschs von Wissen zwischen Partnern, Wissenschaftlern und Naturschützern.



SENSIBILISIEREN

Aufklärung der breiten Öffentlichkeit für die Herausforderungen der Erhaltung der Biodiversität. Den Bürgern die wiederhergestellten Naturschutzgebiete näherbringen.



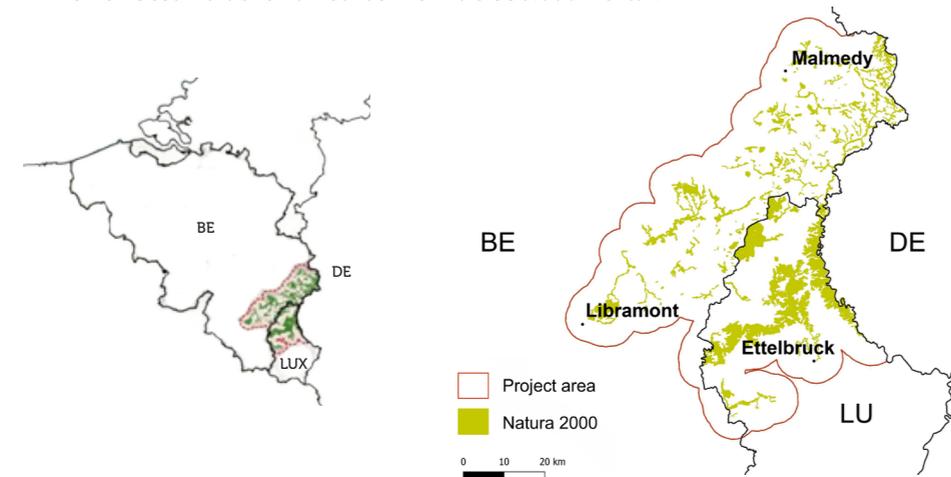
GRENZENLOSE BIODIVERSITÄT

Ein grenzüberschreitendes Naturschutzprojekt

Zone des Projekts

Die östlichen Ardennen, die Hoch-Ardennen in Belgien sowie die luxemburgischen Ardennen (Eislek) sind zahlreichen anthropogenen Belastungen ausgesetzt, die den Zustand der Biodiversität dort beeinträchtigen. Mit Hilfe des LIFE-Programms der Europäischen Union haben sich die Wallonie, das Ministerium für Umwelt, Klima und Biodiversität des Großherzogtums Luxemburg, Natagora sowie die Fondation Hëllef fir d'Natur und natur&émwält a.s.b.l. verpflichtet, die typischen Lebensräume der Ardennen Regionen durch das LIFE-Projekt ArdennEislek wiederherzustellen, zu schützen und langfristig in einem guten Zustand zu erhalten.

Das Projektgebiet erstreckt sich über 47 Natura-2000-Gebiete einschließlich einer 5 Kilometer breiten Pufferzone. Das Gebiet umfasst mehr als 45 Gemeinden, mit einer Gesamtfläche von etwas mehr als 338.000 Hektar.



HEIDE UND BORSTGRASRASEN

Feuchtheiden, trockene Heiden und Borstgrasrasen werden durch Beweidung gepflegt. Es sind die Bodenart und die Beweidungsintensität, die diese Lebensräume voneinander unterscheiden. Erstere weisen feuchte, anmoorige, letztere eher trockene Böden auf. In beiden kommen Zwergsträucher (Heidekraut, Heidelbeere) vor. Bei den Borstgrasrasen handelt es sich gewissermaßen um trockene Heiden mit intensiverem Beweidungsdruck. Die Vegetation ist hier kurz und wird von Gräsern dominiert.

PFEIFENGRAS- UND FEUCHTWIESEN ALS LEBENSRAUM FÜR SCHMETTERLINGE

Das Projekt zielt außerdem auf die Wiederherstellung Neuschaffung von Pfeifengras- und Feuchtwiesen ab. Zu den betroffenen Arten gehören der Blauschillernder Feuerfalter und der Skabiosen-Schekenfalter. Ersterer ist auf das Vorhandensein seiner Wirtspflanze, des Schlangenknoters, angewiesen, von der er sich ernährt und die er zur Eiablage nutzt. Der Skabiosen-Schekenfalter dagegen benötigt den Teufelsabbiss für seine Raupen und für ihn ist die Wiederansiedlung von mehreren hundert Individuen geplant. Diese beiden Schmetterlinge benötigen einen Biotopverbund von Lebensräumen, die sich in einem guten Erhaltungszustand befinden.

450 HEKTAR, 10 LEBENSÄUERE & 4 ZIELARTEN, ÜBER 7 JAHRE, IN 2 LÄNDERN



MÄHWIESEN

Magere Mähwiesen des Flachlandes (ca. 300 bis 550 m ü. M.) und Bergmähwiesen (über 550 m ü. M.) beherbergen eine große Vielfalt an Pflanzen. Gräser (Glatthafer, Goldhafer...) und Blütenpflanzen (Berg-Platterbse, Schwarze Flockenblume...). Im Rahmen des Projekts sollen außerdem 300 Einzelbäume und 20 km Hecken gepflanzt werden, um Neuntöter und Raubwürger zu fördern. Sie sind auf diese wichtigen Landschaftselemente zum Nisten und zur Nahrungssuche angewiesen.



WÄLDER

Birken-Moorwälder und Auenwälder sind zwei natürliche Feuchtlebensräume. Erstere werden von Birken und Torfmoosen dominiert und entwickeln sich auf sauren, oligotrophen, d. h. nährstoffarmen Böden. Die artenreichen Auwälder mit Erlen, Eschen, Weiden... sind durch die Zufuhr von Schwemmstoffen, die durch Überschwemmungen der Flüsse abgelagert werden, von Natur aus nährstoffreich. Die Entwässerung und die Aufforstung der potentiellen Standorte dieser Lebensräume sind eine der Ursachen für ihre Verschlechterung oder gar ihr Verschwinden.



Bildnachweis: Xavier Janssens, Stéphane Bocca, Corentin Thomas & Hubert Baltus.
Abbildung: Olivier Kints.